

Eröffnungsrede zur Ausstellung

„Berlin im Fotobuch“

10 Jahre Atelier André Kirchner

am 22. November 2024 im Atelier Kirchner

Liebe Gäste, liebe Freundinnen und Freunde der Fotografie,

herzlich willkommen zur Jubiläumsausstellung im Atelier Kirchner. Zum zehnjährigen Bestehen des Ateliers als Projektraum für Fotografie hatte ich alle Fotografinnen und Fotografen, die ich hier schon einmal und öfter ausgestellt haben, und diejenigen, die für die kommenden beiden Jahre schon feststehen, eingeladen, sich mit je einem Foto ihrer Wahl – möglichst aus Berlin – an der Ausstellung „Berlin im Fotobuch“ zu beteiligen.

Vierzig von 44 Eingeladenen sind meinem Aufruf gefolgt – Euch sei hier an erster Stelle gedankt. Ich hoffe, Ihr findet Euch in der notgedrungen sprunghaften Hängung der Bilder wieder, wobei ich durchaus versucht habe, formale und inhaltliche Bezüge herauszustellen. Zum Beispiel in dieser Ecke zum Thema Brandwände und Vergänglichkeit: „Time isn't passing, it's You passing“. So überdruckt Alexander Steffen seine Fotografie einer großen Brandwand an der Hermannstraße. Die übrigens auch bei Jörg Schmiedekind und in meiner Fotografie auftaucht. Sicher auch bei vielen anderen Fotografen: Einmal solche topographischen Überschneidungen auszustellen, ist ein weiteres Projekt, zu dem ich schon lange Material sammle.

Die Anordnung der Fotografien wird hier unterfangen von rund fünfzig Fotobüchern zum Thema Berlin nach 1945, die Titelbilder dem Betrachter zugewendet, auf einem schmalen Bücherbord in Verlängerung bereits bestehender Ablagen aufgereiht. Die meisten davon, alle doppelt gestellten, stehen auch zum Verkauf, der Rest ist eine Auswahl aus meiner Berlin-Bibliothek, unverkäuflich, aber eine Einladung zum Blättern und Hommage an die Arbeiten bedeutender Kollegen wie Renate von Mangoldt, Ulrich Wüst und Michael Schmidt, um nur drei zu nennen.

Ist doch die Fotografie in ganz besonderem Maße auf ihre Vermittlung und Weitergabe durch das Buch angewiesen. Ob in selbst gestalteten Monografien oder in Sammelwerken wie Katalogen von Gruppenausstellungen. Auch das ein Schwerpunkt meiner Tätigkeit als Galerist, habe ich doch von Anfang an befreundete Fotografinnen und Fotografen, auch wenn sie hier (noch) nicht ausgestellt hatten, eingeladen, ihre Bücher in Kommission zu präsentieren. Womit ich allerdings aus Platzgründen bald an meine Grenzen stieß. Gut sechzig Titel habe ich aber ständig im Angebot.

Ich darf mich heute noch kürzer fassen als gewohnt – es ist unmöglich, alle Fotografen und ihre Projekte vorzustellen. Fünfzig Ausstellungen seit 2013/15 sind da zusammengekommen. Genau genommen seit 2010, als mein Vermieter Dr. Hans Ulrich Sanner die erste Ausstellung zur Geschichte des Hauses Grunewaldstraße 14 und 15 mit mir ausrichtete. An einige weitere Ausstellungen möchte ich aber doch kurz erinnern; nicht weil sie besser als andere gewesen wären, – natürlich stehe ich voll und ganz hinter jeder Ausstellung –, sondern weil sich besondere Umstände mit ihnen verbinden.

Die erste reine Fotoausstellung habe ich mit Dietlind Hofmann im November 2013 eröffnet. Der regelmäßige Galeriebetrieb begann im Jahr 2015 programmatisch mit der Ausstellung „Berlin“ von Wolf Jobst Siedler, dem Sohn des gleichnamigen Autors von „Die gemordete Stadt“. Auch wenn Wolf heute nicht vertreten ist, sein Buch „Berlin, ach Berlin“ steht vornan in der Reihe. Zum Jahreswechsel 2017/18 habe ich als Vorläufer der heutigen Ausstellung mit „Freunde des Ateliers“ meine eigene Fotosammlung vorgestellt. Darunter nicht wenige Namen der aktuellen Schau.

Kam die wunderbare Doppelausstellung von Grant Simon Rogers und Markus Lehr, „day for night, night for day“, deren erster Tag auch ihr letzter war: der 13. März 2020, Beginn des Lockdowns. Immerhin schafften es die beiden noch, einen virtuellen Rundgang ins Netz zu stellen, während ich Tag für Tag die Ausstellung in meinen Arbeitsräumen alleine besuchte.

Mit der Wiederaufnahme des Ausstellungsbetriebs im Sommer 2020 und unter Corona-Bedingungen feierten Hans Ulrich Sanner und ich mit „Beletage“ den größten Publikumserfolg des Ateliers: nahezu täglich bildeten sich Warteschlangen auf dem Hof, die geduldig auf Einlass warteten. Über 1000 Besucher zählten wir in der Laufzeit. Zwei Fotografien stehen hier für die Geschichte einer Wohnung im ersten Stock des hundertjährigen Vorderhauses.

Gefolgt von vielen weiteren Ausstellungen, aus denen ich heute nur noch eine herausgreifen will, die „Berliner Wandbilder“ in Fotografien des Architekten, Archäologen und Malers Werner Brunner, bei der es uns – neben vielen Einzelverkäufen - gelang, 2023 die gesamte Serie in die Obhut der fotografischen Sammlung der Stiftung Stadtmuseum Berlin zu geben. Der Aufwand war nicht unerheblich, galt es doch fast verblässende Farbdias meist verschwundener Wandbilder behutsam zu digitalisieren und letztere wieder sichtbar zu machen.

So steht auch fast jedes Bild dieser Ausstellung für eine ganze Serie, die bereits Niederschlag im Druck oder in einer eigenen Ausstellung gefunden hat. Mit Ausnahme mindestens zweier erklärter Einzelbilder wie Gabriele Kostas´ „Eröffnung des Reichstags“ von 1999 und Nelly Rau-Härings Kreuzberg-Bild von 1967. Die Schweizer Fotografin und ehemalige Lette Schülerin Rau-Häring hat sozusagen in letzter Sekunde Aufnahme in unsere illustre Gesellschaft gefunden, weil wir am kommenden Donnerstag ihr neues Buch aus der „Edition Fröhlich“ vorstellen werden und für das kommende Jahr eine gemeinsame Ausstellung mit Peter Thieme im „Haus im Kleistpark“ vorbereiten.

Bleib mir nur noch, der Fotografin Heather Schmaedeke zu danken für die Gestaltung von Einladung und Plakat sowie die reibungslose Organisation des Druckauftrags. Das Plakat mit 31 Bildbeiträgen ist für zehn Euro zu haben, die Preise der Bücher, die zum Verkauf stehen, finden sich immer hinter oder im Ansichtsexemplar. Die Preise der Fotografien teile ich auf Anfrage gern mit. Anhand der famosen Liste, die meine Frau Doris dankenswerterweise nach Euren Angaben zusammengestellt hat. Nicht zuletzt danke ich meiner Tochter Josepha und dem Fotografen Frank Hensel für tatkräftige Unterstützung beim Aufbau der Ausstellung. Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit.

André Kirchner

Die Ausstellung ist bis 23. November bis 11. Januar 2025 im Atelier André Kirchner,
Grunewaldstraße 15, Berlin-Schöneberg zu sehen. Öffnungszeiten: Mi, Fr, Sa 16-18 Uhr; Do
18-20 Uhr – oder nach Vereinbarung.